

PTW-Jahresbericht

2005

Universitäres

Weiterbildungs-
programm

Physiotherapie

Wissenschaften



Universität Zürich



Physiotherapie Wissenschaften

| | |
|---|----|
| Editorial | 02 |
| Vorwort des Stiftungsratspräsidenten | 04 |
| Bericht der Geschäftsstelle | 06 |
| PTW-Module 2005 | 10 |
| Aktualitäten im PTW-Jahr 2005 | 16 |
| «Bologna» und die universitäre Weiterbildung in der Schweiz | 18 |
| Physiotherapie auf dem Weg in die Zukunft Aus der Sicht des Arbeitgebers ... | 20 |
| Diplomierung Pilotkurs 2002 | 22 |
| Projektarbeiten der Teilnehmenden des Kurses 2003 | 24 |
| Stimmen von Teilnehmenden des Kurses 2005 | 26 |
| Stiftung Physiotherapie-Wissenschaften | 28 |
| Zahlen und Fakten | 30 |
| Personalien | 31 |
| Teilnehmende des PTW-Programms | 34 |
| Medienspiegel | 37 |

Die Stellung der Physiotherapie in der Rehabilitation



Dr. med. Otto Knüsel

Präsident SGPMR

Chefarzt

Klinik für Rheumatologie

und Rehabilitation des

Bewegungsapparates Valens

Es ist zweifellos eine Tatsache, dass die Physiotherapeutinnen und -therapeuten zu den wesentlichsten Akteuren im multidisziplinären Kreis der Rehabilitation gehören. Durch ihre Ausbildung und Erfahrung und der gewohnten engen Zusammenarbeit interdisziplinär sind sie die wahrscheinlich wichtigsten Träger in der Rehabilitation geworden. Die Physiotherapeutinnen und -therapeuten haben Erfahrung bei den medizinischen Massnahmen zur Funktionsverbesserung, zum Erreichen einer grösstmöglichen Eigenaktivität und indirekt auch zur weitestgehend unabhängigen Partizipation in allen Lebensbereichen, wie dies der WHO-Definition der Rehabilitation entspricht. In den zwei wichtigsten Gebieten der Rehabilitation, nämlich der muskuloskelettalen und der Neurorehabilitation sind sie die wesentlichsten Gesprächspartner der Rehabilitationsmediziner und -medizinerinnen. Sie helfen mit, die Rehabilitationsbedürftigkeit zu definieren, die Rehabilitationsfähigkeit abzuklären und auch das Rehabilitationspotenzial zu formulieren. Erst nach diesen Abklärungen ist ein Rehabilitationsprozess überhaupt möglich und die zu deren Abklärung notwendige Erfahrung bringen Physiotherapeutinnen und -therapeuten mit. Das in der geplanten Umsetzung der Tarifierung einer ambulanten Rehabilitation vorangestellte Triage-Assessment kann ohne diese Berufsgruppe gar nicht durchgeführt werden.

Es ist nun sicher sinnvoll, wenn Möglichkeiten geschaffen werden, dass Physiotherapeutinnen und -therapeuten auch wissenschaftlich vertieft arbeiten lernen und aufgrund der notwendigen Outcome-Messungen auch Partner in diesen wissenschaftlich formulierten Studien werden. Die Rehabilitation hat einen grossen Nachholbedarf in der Evidence Based Medicine, damit sie auch z. B. gegenüber der Pharmakotherapie und anderen klinischen Fachgebieten bestehen kann. Es ist daher sehr wichtig, dass das

ganze Rehabilitationsteam eine entsprechende Ausbildung hat, wissenschaftlich qualitativ hochstehende Projekte zu planen und durchzuführen, um diese Daten in Gremien der Leistungserbringer aber auch der Kostenträger vorzutragen. Man muss nicht nur Gutes tun, man muss es auch verkaufen können.

Das PTW-Programm ist eine lobenswerte Innovation in der Schweiz und verdient es auch weiter gefördert zu werden. Wir Ärzte müssen erkennen, dass die Health Professionals unsere besten Partner sind und wir müssen sie auch in ihrer Aus- und Weiterbildung fördern. In diesem Sinne halte ich das PTW-Programm für unbedingt notwendig und unterstützenswert. Ich hoffe sehr, dass es auch die notwendige universitäre Anerkennung erhält zum Wohle aller dazu interessierten Physiotherapeutinnen und -therapeuten.



Paul Stiefel

Der PTW-PILOTKURS ist diplomiert!

Im Zentrum des Geschehens stand die Diplomierung der Absolventinnen und Absolventen des ersten Kurses unseres PTW-Programms. Sie fand im Beisein von Angehörigen, von Exponenten aus Physiotherapie-Kreisen, von Mitgliedern des Lehrkörpers und des Stiftungsrates und weiteren Interessierten am Donnerstag, 27. Oktober 2005 statt. 18 Absolventinnen und Absolventen durften ihre Diplome und den Titel «Master in Physiotherapy Sciences» der Universität Maastricht entgegennehmen. Diesen Titel von der Universität Maastricht werden auch die PTW-Kurse 2003 und 2005 erhalten.

Die PTW-Studienleitung arbeitet schon seit längerem mit der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht daran, die Kooperation zu formalisieren. Die Rektoren-Konferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) hat die Spielregeln für die universitären Weiterbildungen nach dem Bologna-System festgelegt (siehe dazu den Beitrag von K. Burri in diesem Jahresbericht). Das macht eine Titelvergabe durch die Universität Zürich an AbsolventInnen des PTW-Programms unmöglich. Mit einer internationalen Kooperation kann die Titelvergabe und die Weiterentwicklung des PTW-Programms sichergestellt werden.

Die Stiftung unterstützte mit einem namhaften Beitrag das Bildungsforum, welches vorgängig zur Diplomierung unter dem Thema «Physiotherapie auf dem Weg in die Zukunft» stattfand, insbesondere den Druck einer Broschüre mit allen Abstracts der Masterarbeiten sowie die Prämierung der Posters. Ganz allgemein darf festgehalten werden, dass die abschliessenden Masterarbeiten des dreijährigen Studiums auf sehr hohem Niveau stehen.

Eine Auswahl von Themen aus dem Pilotkurs mögen die vorstehende Aussage verdeutlichen:

- Identifizieren von Interventionskategorien anhand der ICF für die Physiotherapie in der Schweiz: eine Delphi-Befragung
- Prognostic Indicators for Return to Work of Patients with Chronic Occupational Neck and Low Back Pain. A Systematic Review.
- Kriterium Validität einer einfachen Quantifizierung der globalen Gangqualität
- Short-term Effect of Physiotherapy Rehabilitation on Functional Performance of Lower Limb Amputees: a Randomized Controlled Trial
- Cross-cultural Adaptation, Reliability and Validity of the Swiss Version of the Coping Strategies Questionnaires (CSQ-CH) for German-speaking Patients

Dem Unterzeichnenden ist es ein besonderes Anliegen, den beiden Programmleiterinnen, Frau E. Omega Huber und Frau Karin Niedermann, für ihren unermüdlichen und kompetenten Einsatz zu danken.



E. Omega Huber



Karin Niedermann



Denise Corrodi

Tätigkeiten im Jahr 2005

- Werbung, Information, Beratung und Betreuung von Interessierten und Teilnehmenden
- Durchführung von 1 Modul (1 Kurstag) für den Pilotkurs
- Durchführung von 12 Modulen (44 Kurstagen) für den Kurs 2003
- Durchführung von 4 Modulen (16 Kurstagen) für den Kurs 2005
- Rekrutierung, Koordination und Kontaktpflege mit dem Lehrkörper
- Rekrutierung von Gutachter/innen zur Beurteilung der eingereichten Masterarbeiten der Pilotkurs-Studierenden und Organisation der Schlussprüfungen.
- Organisation der Diplomfeier
- Unterstützung bei Themenwahl für die Projektarbeiten und Vermittlung von ProjektbegleiterInnen für die Teilnehmenden des Kurses 2003
- Unterstützung der Studierenden des Pilotkurses und des Kurses 2003 bei strukturellen Fragen im Zusammenhang mit der Projektarbeit
- Kontaktpflege mit dem Inhaber des Lehrstuhls für Physiotherapie an der Universität Maastricht
- Vorbereitungsarbeiten für einen Kooperationsvertrag mit der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht
- Verhandlungen betreffend Titelvergabe mit dem Dekan der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht
- Vorbereitung der Geschäfte der Studienleitung und der Konferenz der Fachbereichsleiter
- Unterstützung der Geschäfte des Stiftungsrats, insbesondere zur Durchführung des 3. Joggathlons und des 2. Bildungsforums

Pilotkurs 2002

Für den Pilotkurs stand das Jahr voll im Zeichen der Masterarbeit und des Studiumsabschlusses.

Von den ursprünglich 21 AbsolventInnen des Pilotkurses schlossen 18 im Oktober und 1 im Dezember 2005 erfolgreich ab. Die beiden anderen Studierenden des Pilotkurses werden zusammen mit dem Kurs 2003 ihre Masterarbeit abschliessen und den Mastertitel erhalten.

Die Studienleitung freute sich ausserordentlich, dass die Mehrheit der Masterarbeiten in Form einer Publikation (ready to submit to a scientific journal) eingereicht wurden und unterdessen im peer-review Prozess oder sogar schon zur Publikation akzeptiert sind.

An der Diplomfeier durften die DiplomandInnen ihren verdienten Master of Physiotherapy Sciences MPTSc entgegen nehmen, verliehen von der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht, NL. Damit können sie nun ihre wissenschaftliche Qualifikation ausweisen und für ihre berufliche Laufbahn stehen ihnen neue Türen offen, sei es in der Forschung, in der Lehre oder in Führungsfunktionen.

Kurs 2003

Für die Studierenden des Kurs 2003 war 2005 wohl das intensivste Jahr ihrer Weiterbildungszeit. Sie hatten 2005 noch 12 Module inklusive Leistungsnachweise zu absolvieren, gleichzeitig arbeiteten sie seit Jahresbeginn intensiv an der Projektskizze und nach deren Genehmigung an der Durchführung ihrer Masterthesis. Auch hier sind wieder viele spannende Arbeiten am Entstehen und die Studienleitung ist optimistisch, dass auch hier viele Arbeiten «Publikationsreife» erreichen werden.

Kurs 2005

Am 29. August haben die Studierenden des mittlerweile 3. PTW-Kurses das Studium mit viel Begeisterung aufgenommen.

Die Programmstruktur und der Aufbau wurden weiterentwickelt. Der Kurs 2005 begann neu mit dem Modul «Einführung in die Gesundheitswissenschaften». Dieses Gebiet ist nahe an der Physiotherapie und verknüpft die Praxiserfahrung der Studierenden mit wissenschaftlichem Denken und theoretischen Grundlagen, was sich als ein idealer Einstieg erwies. Das bisherige Einstiegsmodul «Wissenschaftsphilosophie» wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben – dann, wenn Wissen und praktische Erfahrung zum Thema Wissenschaft vorhanden sind.

Dann stieg der Kurs 2005 in den intensiven Block Biostatistik ein. Das hatten wir bei den ersten beiden Kursen noch nicht gewagt. Das Modul dauert mittlerweile 12 Tage mit je 96 Stunden Kontakt- und Selbststudiumszeit, über mehrere Monate verteilt. Statistik hat sich aber als das «Königsmodul» erwiesen, auf dem die meisten methodisch orientierten Module aufbauen und das erfahrene Dozententeam vermittelt den Einstieg in methodisch-didaktisch hervorragender Weise.

Neu wurde ein Tag «Forschungsprojekte in Theorie und Praxis» eingeführt. Es wurden Lerngruppen gebildet, deren Mitglieder sich für dieselben Forschungsthemenbereiche interessieren. Damit soll eine bessere Verbindung der einzelnen Module und ein roter Faden durch das ganze Programm hindurch erreicht werden.

Im Zusammenhang mit der Titelvergabe durch die Universität Maastricht müssen alle Studierenden

des Kurses 2005 das PTW-Programm nach 3 Jahren abschliessen; das modulare 6-Jahre dauernde Programm ist zur Zeit nicht mehr möglich. Glücklicherweise war es, mit einer Ausnahme, für alle Studierenden des modularen Programms möglich, in den intensiveren 3-Jahre dauernden PTW-Kurs 2005 zu wechseln.

EinzelmodulbesucherInnen

Weiterhin gibt es in jedem Modul einige Einzelmodul-Teilnehmende und eine erfreuliche Anzahl von PhysiotherapeutInnen aus dem In- und Ausland hat so das PTW-Programm kennen gelernt. So kann im PTW-Programm geschnuppert werden oder auch einfach ein spannender Kurs ohne weitere Verpflichtung besucht werden.

Lehrkörper

Erfreulicherweise haben alle ModulleiterInnen und Dozierende auch 2005 wieder mitgemacht oder ihre Zusage für den Kurs 2005 gegeben. Aufgrund der Erfahrungen mit den bisherigen PTW-Kursen werden wenn nötig weiter inhaltliche Anpassungen vorgenommen.

Die Mitglieder des Lehrkörpers äussern sich zumeist lobend über das Engagement der Studierenden und sie schätzen es, eine im Vergleich zum regulären universitären Betrieb kleine Gruppe von rund 20 Studierenden zu unterrichten.

Der Lehrkörper bestand 2005 aus Angehörigen der Universitäten Zürich und Maastricht, der Universitäten Bern und München, der ETH Zürich, der Emory University in Atlanta, U.S.A., aus Forschenden aus den Universitätsspitalern Zürich, Basel und Genf, der Universitätsklinik Balgrist in Zürich, der Klinik Valens, des Felix Platter-Spitals Basel, der Haute

Ecole Cantonale Vaudoise de la Santé in Lausanne, des Rehabilitationszentrums für Kinder und Jugendliche in Affoltern a. A., des sportwissenschaftlichen Instituts in Magglingen, des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, des Kantonsspitals Schaffhausen, der Zürcher Höhenklinik Wald, der Rehaklinik Bellikon sowie Fachleuten aus der Praxis: der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften SAMW, des Bundesamtes für Gesundheit BAG, des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft BBW, des Bundesamtes für Bildung und Technologie BBT, des Schweizerischen Nationalfonds SNF, Euresearch, Mitglieder der SPUK für Spezialfächer der Ethikkommission des Kantons Zürich; Mitarbeiterinnen der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, und weiteren Personen aus den Bereichen Ergonomie, Gesundheitsökonomie und Organisationsentwicklung. Die Namen des Lehrkörpers im Jahr 2005 sind unter Personalien/Lehrkörper zu finden.

Titelvergabe/Kooperation mit der Universität Maastricht

Die Kooperationsgespräche mit der Universität Maastricht wurden weitergeführt und verstärkt. Im Zentrum stand die Titelvergabe durch die gesundheitswissenschaftliche Fakultät der Universität Maastricht. Es gab einige formale Hürden zu überwinden, aber schliesslich konnte dank dem Dekan dieser Fakultät, Prof. Dr. F. van Merode und dem Lehrstuhlinhaber für Physiotherapieforschung, Prof. Dr. Rob de Bie eine Lösung gefunden und ein Master of Physiotherapy Sciences (MPTSc) verliehen werden. Ursprünglich geplant war ein Master of Science (MSc).

Dieser universitäre Master MPTSc eröffnet für die PhysiotherapeutInnen viele Optionen, von Stellen in Lehre und Forschung, bis hin zu einem Doktorat an einer ausländischen Universität.

Dieser Titel wird auch noch den AbsolventInnen der Kurse 2003 und 2005 verliehen werden. Nachher werden sich für das PTW-Programm Veränderungen ergeben. Die Umsetzung der Bologna-Reform führt in den Niederlanden zu einer obligatorischen Akkreditierung aller Masterprogramme. Das bedeutet bei einer weiteren Kooperation mit Maastricht für das zukünftige PTW-Programm eine Anpassung an ein vorhandenes Masterprogramm der Universität Maastricht und eine holländische Akkreditierung. Sicher ist deshalb bereits heute, dass 2007 kein PTW-Kurs starten wird.

Studienleitung

Die Studienleitung beschäftigte sich 2005 hauptsächlich mit der Kooperation mit der Universität Maastricht, der Titelfrage, den Prüfungen der Studierenden des Pilotkurses und den Projektskizzen des Kurses 2003.

Die personelle Zusammensetzung blieb unverändert.

Konferenz der Fachbereichsleiter

Die Konferenz der Fachbereichsleiter hat zum Ziel, die Module zu koordinieren und das Programm weiterzuentwickeln. Das Gremium tagte 2005 einmal.

Die Mitglieder diskutierten, wie die Studierenden schon beim Planen ihrer Masterarbeiten besser unterstützt werden können. Relevante, vorbereitende Module sollen zeitlich noch besser platziert werden und die Studierenden sollen von der Studienleitung ein Feedback erhalten, bevor sie die endgültige Projektskizze einreichen. Für den Kurs 2005 ist deshalb neu eine mündliche Präsentation der Projektskizze vorgesehen.



Grundsätzliches

Die Module sind in den Kompetenzbereichen biomedizinische Grundlagen, Methodologie und Public Health angesiedelt.

Im Jahr 2005 wurden die folgenden Module durchgeführt:

Für den Kurs 2002 (Pilotkurs)

Angewandte Biostatistik (in Maastricht, zusammen mit Kurs 2003)

Dauer: 5 Tage
Leitung: Prof. David G. Kleinbaum und Prof. Mitchel Klein, Emory University, Atlanta, USA

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Konzepte und Methoden der logistischen Regression. Sie verstehen, wann logistische Regressionsmodelle angewandt werden. Sie können ihre klinische Fragestellung in eine statistische Frage übersetzen und den statistischen Output (SPSS) interpretieren.

Posterkurs

Dauer: 1 Tag
Leitung: Frau Dr. Pamela Alean-Kirkpatrick, Fachstelle für Hochschuldidaktik der Universität Zürich

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind fähig, effektvolle wissenschaftliche Posters zu erstellen.

Für den Kurs 2003

Erstellen von Studienprotokollen

Dauer: 3 Tage
Leitung: Prof. Dr. med. Johann Steurer und PD Dr. med. Lucas Bachmann, PhD, Horten-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind in der Lage, in Absprache mit ihrem Arbeitgeber und mit Unterstützung einer wissenschaftlich qualifizierten Person ein Forschungsprojekt aus ihrem Arbeitsbereich zu initiieren und durchzuführen.

Sie kennen theoretische und praktische Voraussetzungen, um physiotherapiespezifische Fragestellungen klar zu formulieren und Projektskizzen für ein Forschungsprojekt zu erstellen.

Forschung und Ethik

Dauer: 3 Tage
Leitung: Dr. med. vet. Kaspar Büchi, Neuhausen

Weitere Dozierende:
Frau Dr. Verena Schwander
Prof. Dr. med. Jan. A. Fischer
Prof. Dr. med. Hans-Jörg Häuselmann
Frau Dr. phil. Margrit Leuthold
Frau Karin Niedermann, MPH, PT

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind in der Lage, die klinische Forschung unter Berücksichtigung von ethischen Grundprinzipien zu planen und durchzuführen. Sie kennen die Grundlagen der Forschungsethik (Freiwilligkeit, Gleichbehandlung) und von recht-

lichen Aspekten und berücksichtigen diese in ihren Projekten mit (von informed consent bis Datenschutz). Sie sind fähig, korrekte Eingaben an eine Ethikkommission zu verfassen.

Projektmanagement

Dauer: 3 Tage
Leitung: Viktor Reut, dipl. Organisator MBE, St. Gallen

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Instrumente des Projektmanagements und planen ihre Projekte auf dieser Grundlage.

Systematische Reviews und Meta-Analysen

Dauer: 3 Tage
Leitung: Prof. Rob de Bie, PhD, Universität Maastricht

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Prinzipien und Techniken von systematischen Reviews und Meta-Analysen.

Medizinische Ökonomie

Dauer: 3 Tage
Leitung: Frau lic. oec. Mirjam Brach, MPH, Universität München

Weitere Dozierende:
Dr. Matthias Schwenkglenks

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind sensibilisiert für die Notwendigkeit des ökonomischen Denkens im Gesundheitswesen. Sie kennen die Grundlagen und Instrumente der medizinischen Ökonomie.



Angewandte Biostatistik (in Maastricht, zusammen mit Pilotkurs)

Dauer: 5 Tage
 Leitung: Prof. David G. Kleinbaum und Prof. Mitchel Klein, Emory University, Atlanta, USA
 Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Konzepte und Methoden der logistischen Regression. Sie verstehen, wann logistische Regressionsmodelle angewandt werden. Sie können ihre klinische Fragestellung in eine statistische Frage übersetzen und den statistischen Output (SPSS) interpretieren.

Rehabilitation

Dauer: 4 Tage
 Leitung: Dr. med. Beat Knecht, Kinderspital Zürich
 Weitere Dozierende:
 Frau lic. oec. Mirjam Brach, MPH
 Dr. Otto Brändli
 Dr. Roland Buchser
 PD Dr. med. Stefan Büchi
 Dr. Martin Conzelmann
 Prof. Dr. Sönke Johannes
 Dr. Raphael Koller
 Dr. rer. pol. Klaus Müller
 Dr. Milo Puhan
 PD Dr. med. Thomas Stoll
 Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind mit den Zielen und den Konzepten der Rehabilitation vertraut und wenden diese im Arbeitsfeld an.

Prävention und Gesundheitsförderung

Dauer: 3 Tage
 Leitung: PD Dr. med. Georg Bauer, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich
 Weitere Dozierende:
 Dr. phil. Oliver Hämmig
 Frau Dr. med. Margrit Schmid
 Hansjörg Huwiler, MSc, PT
 Frau Denise Rudin
 Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Analyse- und Evaluationsverfahren für Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekte, insbesondere in Physiotherapie-nahen Bereichen wie Ergonomie, Bewegungsförderung etc.

Einreichen von Forschungsgesuchen

Dauer: 3 Tage
 Leitung: Frau Dr. phil. II Claudine Dolt, Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Bern
 Weitere Dozierende:
 Frau Brigitte Arpagaus
 Urs Gamper, PT
 Frau lic. phil. I Sophia Karakostas
 Ruud Knols, MSc, PT
 Herr Dominique Monnin, PT
 Frau Karin Niedermann, MPH, PT
 Frau Prof. Veronika Schoeb
 Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind in der Lage, in Absprache mit ihrem Arbeitgeber und mit Unterstützung einer wissenschaftlich qualifizierten Person (ProjektbetreuerIn), eine Projektskizze zu einer Fragestellung aus ihrem Arbeitsbereich zu erstellen und ein entsprechendes Forschungsgesuch zu stellen.

Biostatistik Fortsetzung

Dauer: 3 Tage
 Leitung: Frau Dr. phil. Ea de With und Prof. Dr. René Hirsig, Universität Zürich
 Zielsetzung: Die Teilnehmenden lernen weitere Konzepte und Verfahren (Multiple stochastische Zusammenhänge, Faktorenanalyse, Reliabilität und Validität) kennen, inkl. Anwendung in SPSS. Sie repetieren und vertiefen Stoff aus der «Biostatistik Einführung» anhand von statistischen Problemstellungen aus den Masterarbeiten.

Anwendungen der Epidemiologie

Dauer: 4 Tage
 Leitung: Prof. Rob de Bie, PhD, Universität Maastricht
 Weitere Dozierende:
 Frau Dr. med. Diana Frey
 PD Dr. med. Daniel Uebelhart
 Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen den Ablauf eines clinical trials, inklusive ethischer und rechtlicher Aspekte, der Konzeption von good clinical practice und Massnahmen der Qualitätssicherung. Sie kennen die Funktion und Arbeitsweise einer Contract Research Organisation (CRO). Die Teilnehmenden kennen die Konzeption von epidemiologischen Studien und können daraus Interventionen im Bereich Physiotherapie und Rehabilitation ableiten.

Bewegungssteuerung

Dauer: 4 Tage
 Leitung: Roland Müller, dipl. Natw. ETH,
 Universitätsklinik Balgrist, Zürich

Weitere Dozierende:
 Prof. Dr. rer. nat. Lutz Jäncke
 Dr. Thierry Keller
 Prof. Dr. med. Dominik Straumann
 Frau Dr. Michaela Thallmair
 Dr. Huub van Hedel, MSc, PT

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen den Aufbau und die Funktionsweise der motorischen Systeme. Sie verstehen, wie Bewegungen gelernt und gespeichert werden und sie können die Prozesse der Bewegungssteuerung an Hand eines Beispiels gestörter Bewegung erklären. Sie kennen verschiedene Bewegungstests und erklären deren Möglichkeiten und Limiten/deren Vor- und Nachteile.

Physiologie

Dauer: 4 Tage
 Leitung: Dr. sc. nat. Urs Mäder,
 Bundesamt für Sport, Magglingen

Weitere Dozierende:
 Frau Nadja Mahler
 Pascal Bourban, PT

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die physiologischen Prozesse und Regulierungssysteme, die körperlicher Leistung zugrunde liegen, und können körperliche Leistungen messen.

Für den Kurs 2005

Einführung in die Gesundheitswissenschaften

Dauer: 3 Tage
 Leitung: Frau lic. phil. Gisela Bähler,
 Universität Bern

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die wichtigsten Konzepte der Gesundheitswissenschaften und sind mit den wichtigsten psychologischen Theorien zum Gesundheitsverhalten und ihrer praktischen Bedeutung vertraut.

Biostatistik Einführung

Dauer: 12 Tage
 Leitung: Prof. Dr. René Hirsig und Frau Dr. phil.
 Ea de With, Universität Zürich

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen einige Konzepte und Methoden der Biostatistik. Sie sind in der Lage, einfache statistische Probleme zu lösen und die in der Fachliteratur verwendeten statistischen Methoden kritisch zu beurteilen.

Projektmanagement 1

Dauer: 1 Tag
 Leitung: Frau Karin Niedermann, MPH, PT
 und Dr. Eling de Bruin, PhD, PT,
 UniversitätsSpital Zürich

Zielsetzung: Die Studierenden lernen den Forschungszyklus kennen und erhalten Einblick in die Entwicklung und den Ablauf eines realen Forschungsprojektes. Sie bilden Lerngruppen und entwickeln Projektideen.





Jan Kool
PhD, PT

50% Projektleiter
für Forschungsprojekte

50% Physiotherapeut
in der Neurologie/
IBITA Instruktor

Rehabilitationszentrum
Klinik Valens

Forschungsschwerpunkte:

Arbeitsbezogene Reha-
bilitation von Patienten
mit chronischen unspezifi-
schen Rückenschmerzen

Neurorehabilitation
bei Patienten mit Multipler
Sklerose und Hemiplegie.

Eine neue Ära beginnt: Physiotherapie-Forschung in der Schweiz

Ich schaue zuversichtlich in die Zukunft der Physiotherapieforschung. Mit einem persönlichen Rückblick möchte ich erklären, weshalb ich der Physiotherapieforschung und den PTW StudentInnen eine gute Zukunft prophezeie.

Die Entwicklung der Physiotherapie-Forschung während der letzten Jahre hat meine Erwartungen übertroffen. Ich hätte vor 5 Jahren nicht gedacht, dass heute in der Schweiz zirka 50 PhysiotherapeutInnen einen Masters Abschluss haben und wohl bald zehn PhysiotherapeutInnen einen PhD-Abschluss.

Früher waren die beruflichen Möglichkeiten nach der Physiotherapieausbildung sehr begrenzt. Das PTW-Studium verbessert die Möglichkeit zur beruflichen Weiterentwicklung und das ist für PhysiotherapeutInnen eine enorme Bereicherung. Welche Zukunft bietet ein PTW-Abschluss, abgesehen von einer Forschungstätigkeit? Die AbsolventInnen können als AusbilderInnen an den Fachhochschulen tätig sein und ich erwarte, dass ihre Kenntnisse die Qualität der Berufsausbildung zukünftiger TherapeutInnen verbessern wird. Der PTW-Abschluss verbessert auch die Chance auf Führungsfunktionen in Physiotherapieabteilungen von Kliniken und auf Tätigkeiten bei Versicherungen oder in der Industrie.

Wie kann man die Zukunft nach dem PTW-Studium gestalten? Ratschläge für die Planung einer beruflichen Laufbahn sind nur beschränkt möglich. Ich konnte mit einer Effektivitätsstudie meine Doktorarbeit abschliessen und blicke auf eine sehr schöne Episode der Forschung zurück. Ich überlege mir oft, was für diesen befriedigenden Verlauf meines Berufslebens entscheidend war. Es ist eine Kombination von Interesse, Fleiss, Hartnäckigkeit, (Selbst)-Vertrauen und sehr viel Glück. Mehr über

Physiotherapie wissen zu wollen ist die Grundlage. Dabei musste ich bereit sein, meinen «Glauben» an akzeptierte Methoden in Frage zu stellen. Das ist manchmal schmerzhaft. Ich musste auch oft flexibel sein. Was ich selbst wollte, war vielfach nicht möglich; manche Tür blieb mir verschlossen. Entscheidend war auch links und rechts zu schauen, ob sich eine Zukunftsperspektive bietet. So bin ich einen unerwarteten Weg gegangen.

Ich hatte grosses Glück, dass in Maastricht 1992 eine 2-jährige Vollzeit-Mastersausbildung, «klinische Forschung in der Physiotherapie» startete. Meine Zukunft planen konnte ich allerdings kaum, denn damals gab es in der Schweiz keine Forschungsstellen für Physiotherapeuten und die Zukunftschancen in der Forschung tätig zu sein waren ungewiss. Nach dem Studium habe ich darum zuerst einige Studien mit einem geringen finanziellen Aufwand durchgeführt. Dank dieser Vorarbeiten erhielt ich 6 Jahre nach meinem MSc-Abschluss zusammen mit Peter Oesch (PT), Dr. med. Otto Knüsel und Dr. med. Stefan Bachmann eine namhafte Subvention für eine grosse randomisierte Studie. Diese Studie war unter anderem die Grundlage für meinen PhD-Abschluss und für die MSc-Thesis in Health Ergonomics von Peter Oesch.

Meine eigene Laufbahn war also nur zu einem kleinen Teil vorhersehbar und planbar. Mit der Schilderung meiner bisherigen Aktivitäten möchte ich allen Mut machen, zielstrebig und mit Elan die Forschung in der Physiotherapie in Angriff zu nehmen. Ich wünsche allen zukünftigen ForscherInnen, dass sich ihnen unerwartete Möglichkeiten bieten und vor allem, dass sie im richtigen Augenblick die Chancen wahrnehmen und packen!



Klaus Burri
Leiter der Fachstelle
Weiterbildung der
Universität Zürich

«Bologna» und die universitäre Weiterbildung in der Schweiz

Bologna – ein Wort schüttelt die Universitäten, ihre Studiengänge, ihre Lehrenden und Lernenden durch, und die Beteiligten wie die interessierte Öffentlichkeit blickt gespannt auf die zu erwartenden Ergebnisse. Leitideen für die europäischen Reformverträge sind: Einführung des Bachelor/Master-Systems, leichtverständliche und vergleichbare Abschlüsse, Förderung der Mobilität und Einführung eines Leistungspunktesystems (ECTS).

Was für die Grundstudien gilt, gilt auch für die Weiterbildungsprogramme. Bisher wurden sie als «Nachdiplom»-kurse und -studien bezeichnet. Weil mit «Bologna» der Bachelor als erster universitärer Studienabschluss eingeführt wurde, die Weiterbildungsprogramme, insbesondere der «Master of Advanced Studies» aber sich an Personen mit einem Master- oder Lizentiatsabschluss wenden, hat die CRUS, die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten, dies zum Anlass genommen, die universitäre Weiterbildung schweizweit einheitlich zu ordnen. Für die Universität Zürich sind die Vorgaben der CRUS in ein «Reglement über die Weiterbildung (Lebenslanges Lernen)» gefasst worden, das gegenwärtig in Diskussion steht.

Zunächst hat die CRUS die **Titel** vereinheitlicht, was erst nach heftigen Diskussionen insbesondere mit den Universitäten der Romandie gelang. Vorgabe war, dass sich der Titel des Weiterbildungsmasters möglichst stark vom grundständigen Master unterscheiden müsse. Die Beteiligten konnten sich auf den Titel «Master of Advanced Studies in «Fachgebiet» der Universität «Ortsbezeichnung»» einigen, angesichts der vorherigen Titelvielfalt eine grosse Leistung. Gut eingeführte bisherige Titel, z.B. Master of Public Health, konnten beibehalten werden. Daneben wurden die Titel der kürzeren

Programme festgelegt: «Diploma of Advanced Studies» und «Certificate of Advanced Studies».

Den Programmen wurden **ECTS-Punkte** zugewiesen um die Studienleistungen in anderem Kontext anerkennen lassen zu können: Master ab 60 ECTS, Diplom ab 30 und Zertifikat ab 10 ECTS, wobei ein ECTS-Punkt eine Studienleistung von 30 Stunden ausweist.

Der **Adressatenkreis** der universitären Weiterbildung wurde schärfer als bisher gefasst: Masterstudiengänge richten sich generell an Interessierte mit einem Studienabschluss ab Stufe Lizentiat/Master, Diplom- und Zertifikatsprogramme zusätzlich an Interessierte mit einem Fachhochschul-Master mit Berufserfahrung im Gebiet der Weiterbildung und Weiterbildungskurse an einen weiteren Interessentenkreis. Die Zulassung ist einer der zentralen Diskussionspunkte, bei dem der Bildungsauftrag der Universität, die Monopolstellung der Universität in verschiedenen Fachbereichen sowie die Nachfrage der Öffentlichkeit auszutarieren sein werden.

Leider ist es nicht gelungen, wenigstens für die deutschsprachigen Länder eine einheitliche Regelung zu finden: In **Deutschland** ist der Titel frei: «Master of ...» und möglichst genaue Fachbezeichnung (z.B. «... of International Taxation»), 60 – 120 ECTS, ein bis zwei Jahre Vollzeit oder berufsbegleitend. Zugangsvoraussetzung ist ein qualifizierter Hochschulabschluss mit mindestens einjähriger berufspraktischer Erfahrung. Das Bundesland Rheinland-Pfalz hält den Zugang zu Masterstudiengängen auch offen über eine im Beruf erworbene Eignung, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. In **Österreich**, an der Donau-Universität Krems, einer reinen Weiterbildungs-Universität, heissen die Titel «Master ...» «... of Business Administration», «... of Science», «... of Laws», «... of Arts», «... in European Studies» und «... of Fine Arts». Sie sind mit 120 ECTS ausgewiesen, dauern zwei Jahre, sind berufsbegleitend und erfordern als

Zugangsvoraussetzung ein abgeschlossenes Studium (mindestens Bachelor-Abschluss) oder «gleichzeitige berufliche Qualifikation».

Als letzte einheitliche Regelung hat die CRUS die Immatrikulation der Teilnehmenden vorerst in den Masterprogrammen, ab 2007/2008 auch in den Diplom- und Zertifikatsprogrammen angeordnet. Ziel dieser Massnahme ist es, auch die universitäre Weiterbildung in die Bildungsstatistik aufzunehmen und damit der Öffentlichkeit gegenüber auszuweisen. Dies könnte für zukünftige Ressourcenallokationen des Bundes an die Universitäten wichtig werden. Die Teilnehmenden erhalten mit der Immatrikulation den Zugang zum Informationsnetz der Universität, eine Studierenden-Legitimationskarte und Zugang zu den übrigen studentischen Angeboten wie Mensen und Sport.

Titelvergabe, ECTS, Zugangsvoraussetzungen und **Immatrikulation**: Bologna in der Weiterbildung bedeutet klare, schweizweit einheitliche Vorgaben, professionelle Strukturen und eine stärkere Integration der Weiterbildung in die grundständige Lehre der Universitäten. Es wird interessant sein zu verfolgen, welche Regelungen sich die EU auferlegen wird und welche Auswirkungen dies wiederum auf unsere Weiterbildungslandschaft haben wird.

im PTW-Jahr 2005



André G. Aeschlimann
Prof. Dr. med.

Chefarzt,
Leiter Lehre und Forschung
RehaClinic Zurzach

Physiotherapie auf dem Weg in die Zukunft:

Aus der Sicht des Arbeitgebers...

Noch ist uns die wissenschaftliche Tagung der Stiftung Physiotherapie Wissenschaften vom 27. Oktober 2005 in bester Erinnerung: Nach der Präsentation seiner Arbeit zum Thema «Translation, Cross-cultural Adaptation, Reliability and Validation of the German Version of the Coping Strategies Questionnaire (CSQ-D)» erhielt Martin Verra, Physiotherapeut an RehaClinic Zurzach den wohlverdienten Titel eines Master of Physiotherapy Sciences. Einige Wochen danach erreicht uns erneut eine erfreuliche Nachricht des Editor-in Chief der weltbekannten wissenschaftlichen Zeitschrift «The Journal of Pain»: ... «I am pleased to say your manuscript has been accepted for publication...». Die von Martin Verra und Mitarbeitenden an RehaClinic Zurzach durchgeführte oben genannte Masterarbeit hat hiermit internationale Anerkennung erhalten.

Im Spital und in der Praxis ist es eine grosse Herausforderung - in einem Umfeld des Sparens und der Globalisierung – eine Medizin zu praktizieren, die die Anforderungen nach «Wirtschaftlichkeit, Zweckmässigkeit und Wirksamkeit» gemäss KVG (Art.32) erfüllt. Als der PTW-Pilotkurs 2002 ins Leben gerufen wurde, zögerte RehaClinic Zurzach als Arbeitgeber keine Sekunde und unterstützte Martin Verra von nun an in seinem Projekt, diesen Kurs auch erfolgreich abzuschliessen. Die Weiterbildung war vielfältig, umfasste wichtige Themen u. a. aus den Bereichen der klinischen Forschung, der biomedizinischen Grundlagen wie auch des Gesundheitswesens (Public Health). Rasch realisierten wir, dass Martin Verra die erworbenen Kenntnisse nutzbringend in die tägliche Praxis einfliessen lassen konnte, sei es beim Einsetzen von Messinstrumenten zum Nachweis einer physiotherapeutischen Intervention, sei es bei Vorträgen, beim

«Suchen» von Literatur zu einem speziellen fachlichen Problem oder im Dialog mit den Kostenträgern. Nach dem Nachdiplomstudium ist Martin Verra nun bestens qualifiziert und gibt engagiert und fachkompetent wichtige Impulse auf dem Gebiet der Rehabilitation im Allgemeinen und auf dem Gebiet der Erfolgsmessung in der Physiotherapie im Speziellen.

Total 110 Kurstage, rund nochmals soviel Zeit im Selbststudium sowie die finanziellen Verpflichtungen sind «nicht wenig», es ist aber eine Investition in die Zukunft, die wir nicht missen möchten!

Die Abstracts der Masterarbeiten der Diplomierten des Pilotkurses können unter www.therapie-wissenschaften.ch heruntergeladen werden.



Nach dreijährigem Studiengang konnten 18 Teilnehmende des Pilotkurses am 27. Oktober 2005 ihre Diplome entgegennehmen. Der Anlass war in zwei Teile gegliedert, eine wissenschaftliche Tagung für das breite Publikum und die eigentliche Diplomfeier im kleineren Rahmen.

Nach der Begrüssung durch Herrn Paul Stiefel, Präsident der Stiftung Physiotherapie Wissenschaften und Frau Karin Niedermann, Stifterin und PTW Co-Programmleiterin, griff Frau Prof. Dr. rer. pol. Heidi Höppner, Leiterin des Studiengangs Physiotherapie an der Fachhochschule Kiel, in ihrem Referat Forschungsfragen in der Physiotherapie auf und vermittelte anregend-kritische Gedanken.

Anschliessend konnten fünf, vom wissenschaftlichen Komitee ausgewählte Diplomierende ihre Masterarbeiten in Form von Kurzreferaten vorstellen. Alle Arbeiten wurden zudem als Poster präsentiert. Das Publikum hatte Gelegenheit, die AutorInnen zu befragen, und die Posters zu bewerten. Es zeigte sich beeindruckt von der Qualität der Arbeiten. Die drei besten Posters wurden mit einem Preis der Stiftung Physiotherapie Wissenschaften prämiert.



In der anschliessenden Diplomfeier erhielten 18 Studierende den Master of Physiotherapy Sciences (MPTSc) der gesundheitswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht. Eine weitere Studierende erhielt ihr Diplom im Dezember 2005.

An der Veranstaltung waren auch die Medien präsent. Im Medienspiegel sind verschiedene Beiträge anzutreffen.



Mit der Diplomierung ist der Grundstein für weitere aktive Physiotherapieforschung in der Schweiz gelegt. Die Erkenntnisse neuer Forschungsarbeiten sollen nutzbringend in die Praxis und die Prävention zurückfliessen und die physiotherapeutischen Dienstleistungen zugunsten von Patientinnen und Patienten weiterentwickeln helfen.



Projektarbeiten der Teilnehmenden

| Name | E-Mail Adresse | Projektskizzen-Titel |
|---------------------------|----------------------------|---|
| Allet Lara | larallet@hotmail.com | Validation of the ICF intervention categories in the musculoskeletal area (part of the validation of the first version of the intervention categories in physiotherapy) |
| Bürge Elisabeth | elisabethburge@freesurf.ch | Validation of the ICF intervention categories in the internal-medicine area (part of the validation of the first version of the intervention categories in physiotherapy) |
| Caporaso Filomena | caporaso@yahoo.de | The Characterisation of Success in physical therapy of patients with problems of the lower limbs |
| Dörrer Tilmann | tilo-doerrer@bluewin.ch | Translation and Validation of the Continuing Care Activity Measure (CCAM) Questionnaire |
| Ernst Markus | gigernst@freesurf.ch | The discriminant validity of two performance based functional limitation tests in patients with cervical spine disorders |
| Hemelaers Liesbeth | hemelaers@yahoo.com | Cross-Cultural Adaptation for the German Language of the „The Patient-rated Wrist Evaluation (PRWE)“ - Questionnaire for Outcome-Measures of wrist pain and disability |
| Hruschka Simone | shruschka@bluewin.ch | Vergleichende Studie zur Messung der isometrischen Hüftmuskelfraft bei Gesunden mittels per Hand gehaltenem und per Gurt fixiertem Dynamometer |
| Mey Stefanie | stefanie.mey@rheinburg.ch | Translation into German and Reliability of the Wolf Motor Function Test for Assessing Upper Extremity Function after Stroke |
| Neuhaus Conny | cornelia.neuhaus@ukbb.ch | «Balance control in adolescent females with Anterior Knee Pain Syndrome» |

| Name | E-Mail Adresse | Projektskizzen-Titel |
|---------------------------|----------------------------|---|
| Obrist Seraina | serainaobrist@gmx.ch | Cross-Sectional-Reliability Study using the Comprehensive ICF Core Set for Low Back Pain |
| Pulkovski Natascha | pulkovski@bluewin.ch | Zeigen Rückenschmerz Patienten im Vergleich zu Gesunden bei schnellen Armbewegungen eine Veränderung der pre-timing Funktion des M. transversus abdominis im diagnostischen Ultraschall |
| Reiffer Corinne | corinne.reiffer@gmx.ch | Einführung eines Bewegungsförderungsprogramms für 10-jährige Kinder, integriert in den Schulunterricht - eine Pilotstudie |
| Rock Carmen | crock@bluewin.ch | Effectiveness of a patient-administered thoracolumbar body support for low back pain relief - a randomized controlled trial |
| Vögeli Bernadette | b.littlebird@bluewin.ch | Translation, cross-cultural adaptation, reliability, and validity of the German version of the Functional Assessment Measure (FAM-G) |
| Zimmermann Andrea | andrea_schlatter@yahoo.com | Hat „Mental Imagery“ einen Effekt auf den Outcome bei Patienten nach einem Schlaganfall? Ein Systematic Review |

Stimmen von Teilnehmenden



Elisabeth Gröli

Elisabeth Gröli

Obwohl ich schon älteren Semesters bin, hat mich die Arbeit in den Modulen gleich fasziniert. Hier habe ich die Möglichkeit, mir Wissen zu erarbeiten, an das in den sonstigen Physiotherapie Weiterbildungen nicht eingegangen wird.

Hier geht es nicht um eine neue Technik, sondern um vertieftes Hintergrundwissen mit einem viel breiteren Horizont, wie z.B. Biomechanik, Biostatistik, Prävention und Rehabilitation und die Einbindung in die Politik. Die Themenbereiche umfassen: Fachkompetenz, Methoden-Kompetenz und Public Health-Kompetenz.

Es wird viel persönliche Zeit gefordert für Vorbereitung und Hausaufgaben. Ich freue mich schon auf das nächste Modul.

Philippe Merz

Das Angebot liegt quasi vor der Haustür. Warum sollte ich diese einmalige Chance nicht ergreifen und meinen Horizont Richtung «Physiotherapie Wissenschaften» erweitern? Ich mache mich auf den Weg der Neuorientierung in Richtung Wissenschaftlichkeit.

Ich fühle mich in dieser Auseinandersetzung durch einfühlsame und kompetente Dozentinnen und Dozenten, sowie durch eine aufgestellte Gruppe Mitstudierender getragen. Ich erfahre neu die Freuden und Leiden eines Lernenden und kann wieder leichter in die Haut derer schlüpfen, die mich im Alltag als Lehrer ertragen. Ich bin begeistert.



Philippe Merz



Markus Wirz

Markus Wirz

Sind Sie wetterfähig?

Oder: durch die linke Schulter ins rechte Auge gedacht

Letzteres eine Redewendung des Co-Dozenten für Statistik Prof. R. Hirsig, ersteres die Grundidee für die Entwicklung eines Fragebogens.

Die Einführung in die Biostatistik war eines der Module, das schon in den ersten Monaten nach Beginn des Studiengangs auf unserem Programm stand. Es gliederte sich in mehrere, zweitägige Kurstage und bot dadurch Gelegenheit, den Stoff in Ruhe aufzuarbeiten und sich auf das Kommende vorzubereiten. Dazu standen ein Buch und zwei internetbasierte Lernumgebungen zur Verfügung. Die Kurstage selbst waren geprägt von Theorieblöcken, welchen praktische Beispiele folgten, die wir an unseren Laptop Computern bearbeiteten, einfühlsam angeleitet von Frau Dr. de With, der Leiterin dieses Moduls. Mit ihrer grossen Fachkompetenz und Erfahrung verstand sie es hervorragend, die Theorie in die praktische Anwendung zu überführen. Dazu diente uns der bereits erwähnte Fragebogen zur Wetterfähigkeit. Die nicht-repräsentative Stichprobe bestehend aus Patienten und Kollegen - ihnen sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt - ergab einen Datensatz der Grösse $n=143$. Jeder dieser Datensätze bestand aus 98 Variablen und hier gilt der Dank Frau Marie-Louise Squaratti, Sekretärin im Institut für Physikalische Medizin, die alle diese Daten eingetippt hat. An dieser Stelle ein weiterer Dank an Frau Denise Corrodi und den übrigen guten Geistern im Hintergrund, die um das Wohl von uns Studierenden besorgt sind.

Die Statistik ist zweifellos eines der Schlüsselfächer der Therapieforschung. Allein ein signifikanter Unterschied zwischen Behandlungs- und Kontrollgruppe genügt nicht mehr, um die Wirksamkeit einer Massnahme zu belegen. Die unsachgemässe Anwendung statistischer Verfahren führte in der Vergangenheit speziell in der medizinischen Forschung immer wieder zu widersprüchlichen Ergebnissen. Die Einführung in die Statistik war jedoch keine leichte Kost. Dies zeigte sich etwa dann, wenn sich der Geräuschpegel im Kursraum auf das Niveau eines betretenen Schweigens absenkte und das Surren des Beamers plötzlich überhörbar wurde. Trotzdem gab es viel zu Schmunzeln, denn Prof. Hirsig verstand es bestens, den bisweilen abstrakten und trockenen Stoff mit einer Prise Humor zu würzen. Auch der Umgang mit den Computern gestaltete sich mitunter schwierig und enthüllte ernüchternde Erkenntnisse: Tat die Maschine wieder einmal nicht wie ihr geheissen, lag der Fehler praktisch ausschliesslich beim Benutzer derselben. Mit Engelsgeduld nahm sich Frau Dr. de With jeder Sorge an. Gerade dies erschien mir als eine Besonderheit. Die Klassengrösse von 20 Teilnehmenden erlaubte eine lebhaftere Interaktion zwischen Dozierenden und Studierenden. In einer Vorlesung mit rund 200 Teilnehmenden, wie an Universitäten üblich, ist so etwas undenkbar. Und so wurden wir, um Prof. Hirsig abermals zu zitieren, in die Weihen der elementaren Erkenntnisse der Statistik eingeführt.

In zwei Sitzungen konnte der Stiftungsrat seine Geschäfte beraten. Einmal mehr standen Joggathon und Bildungsforum im Zentrum und neu die finanzielle Unterstützung von PTW-Projektarbeiten und die erste Diplomierung.

Zum Joggathon vom Samstag, 21. Mai 2005

Der eingespielte Ausschuss unter der Leitung von Frau E. Omega Huber garantierte den rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für einen reibungslosen Ablauf. Die Schirmherrschaft hatte die Hochspringerin und Physiotherapeutin Corinne Müller übernommen. Der gut gelungene Anlass ergab einen Einnahmeüberschuss von Fr. 18'524.30. Der 4. Joggathon soll im Jahre 2007 stattfinden.

Zum Bildungsforum vom Donnerstag, 27. Oktober 2005

Der organisierende Ausschuss unter der Leitung von Frau Karin Niedermann darf auf eine sehr gut gelungene Veranstaltung zurückblicken. Frau Professor Heidi Höppner, Leiterin des Studienlehrganges Physiotherapie an der Fachhochschule Kiel, setzte sich prägnant mit Forschungsfragen in der Physiotherapie auseinander. Ergänzt wurde dieses Eröffnungsreferat durch eine Präsentation von fünf Masterarbeiten, wobei das dazugehörige Poster von Frau Barbara Rau bei der Publikumsbewertung den höchsten Wert erzielte und mit dem ersten Preis der Stiftung belohnt wurde. Die zwei weiteren Preisträger waren Frau Carolin Heitz und Herr Sandro Zehnder.

Finanzierungsgesuche

Die Stiftung gewährt PTW-Studierenden finanzielle Unterstützung für Materialkosten in ihren Masterarbeiten. Insgesamt wurden dieses Jahr 5 Gesuche bearbeitet, deren vier abschliessend behandelt und mit einem Gesamtbetrag von Fr. 2659.00 unterstützt werden.

Personelles

Im Jahre 2006 wird die erste Amtsperiode des Stiftungsrates von 4 Jahren auslaufen. Die sich ergebenden Mutationen wurden andiskutiert. U.a. wird das Amt des Präsidenten neu zu besetzen sein. Zudem ist die Wahl für den 7. Stiftungsrats-Sitz noch pendent. Als neue Vizepräsidentin wurde Frau Erika Omega Huber gewählt.

Verschiedenes

Die Jahresrechnung 2005 erhöhte die positive Bilanzsumme aus dem Vorjahr um Fr. 14'163.40 auf insgesamt Fr. 136'204.65. Die kantonale Stiftungsaufsicht nahm ohne Einwände vom Ergebnis der Jahresrechnung 2004 Kenntnis. Das Budget 2006 wurde verabschiedet.

Die Diplomierung des Kurses 2003 wird gemeinsam mit einem weiteren Bildungsforum am Donnerstag, 5. Oktober 2006 stattfinden.

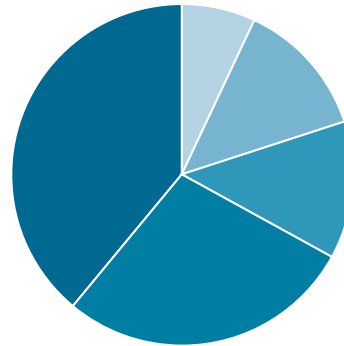
Im Namen des Stiftungsrates danke ich allen Beteiligten, die im universitären Weiterbildungsprogramm Physiotherapie-Wissenschaften mitwirkten, herzlich.

Paul Stiefel
Präsident des Stiftungsrates



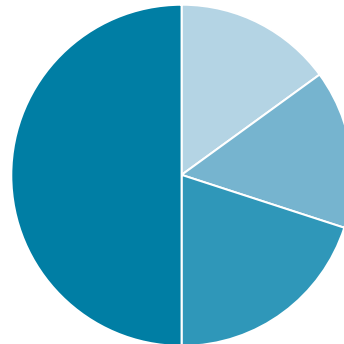
Aufwand 2004

| | |
|-------------------|-----|
| ■ Pilotkurs 2002 | 28% |
| ■ Kurs 2003 | 39% |
| ■ Kurs 2005 | 13% |
| ■ PR und Werbung | 13% |
| ■ Geschäftsstelle | 7% |



Ertrag 2004

| | |
|------------------|-----|
| ■ Pilotkurs 2002 | 15% |
| ■ Kurs 2003 | 50% |
| ■ Kurs 2005 | 20% |
| ■ Einzelmodule | 15% |



Programmleitung, Sekretariat

Karin Niedermann

MPH, Physiotherapeutin, Co-Programmleiterin

E. Omega Huber

executive MHSA, Physiotherapeutin,
Co-Programmleiterin

Denise Corrodi

Sekretärin

Studienleitung

(Stand 31.12.2005)

Prof. Dr. André Aeschlimann

Chefarzt Rheuma- und Rehabilitationsklinik Zurzach,
Präsident Schweizerische Gesellschaft für Rheumatologie

Prof. Rob de Bie

Professor für Physiotherapie, Department für Epidemiologie,
Gesundheitswissenschaftliche Fakultät, Universität
Maastricht, NL

E. Omega Huber, ex. MHSA, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin,
UniversitätsSpital Zürich

Dr. med. Beat Knecht

Leitender Arzt, Rehabilitationszentrum, 8910 Affoltern
a. Albis, Präsident SAR

Dr. med. Otto Knüsel

Chefarzt Rheumatologie, Rheuma- und Rehabilitations-
zentrum, 7317 Valens, Präsident SGPMR

Karin Niedermann, MPH, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, Uni-
versitätsSpital Zürich

PD Dr. med. Daniel Uebelhart

Leitender Arzt, Rheumaklinik und Institut für Physikali-
sche Medizin, UniversitätsSpital Zürich

Konferenz der FachbereichsleiterInnen

(Stand 12.10.2004)

Dr. Eling de Bruin und E. Omega Huber, ex. MHSA

Bereich «Fachmodule»

Prof. Rob de Bie und Prof. Johann Steurer

Bereich «Methodologie»

Karin Niedermann, MPH und PD Dr. Daniel Uebelhart

Bereich «Public Health»

Lehrkörper (2005)**Dr. Pamela Alean-Kirkpatrick**

Fachstelle für Hochschuldidaktik, Universität Zürich

Frau Brigitte Arpagaus

Schweiz. Nationalfonds, Bern

PD Dr. med. Lucas Bachmann

Horten-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

Lic. phil. Gisela Bähler

Universität Bern

PD Dr. med. Georg Bauer

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität, Zürich

Pascal Bourbon, PT

Bundesamt für Sport, Magglingen

Lic. oec. Mirjam Brach

Universität München

Dr. Otto Brändli

Zürcher Höhenklinik Wald

Dr. Roland Buchser

Psychiatrische Universitätsklinik Zürich

Dr. med. vet. Kaspar Büchi

Neuhausen

PD Dr. med. Stefan Büchi

Psychiatrische Poliklinik, USZ

Dr. Martin Conzelmann

Felix Platter-Spital, Basel

Prof. Dr. Rob de Bie

Department für Epidemiologie, Universität Maastricht

Dr. Eling de Bruin

ETH + Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

Dr. phil. Ea de With

Psychologisches Institut, Universität Zürich

Dr. phil. Il Claudine Dolt

Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Bern

Prof. Dr. med. Jan Fischer

Präsident Ethikkommission SPUK Spezialfächer, Zürich

Dr. med. Diana Frey

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

Urs Gamper, PT

Klinik Valens

Dr. phil. Oliver Hämmig

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich

PD Dr. med. Hansjörg Häuselmann

Mitglied Ethikkommission SPUK Spezialfächer, Zürich

Prof. Dr. phil. R. Hirsig

Psychologisches Institut, Universität Zürich

Hansjörg Huwiler, MSc, PT

Zentrum für Arbeitsmedizin, Ergonomie und Hygiene, Zürich

Prof. Dr. rer. nat. Lutz Jäncke

Psychologisches Institut, Universität Zürich

Prof. Dr. Sönke Johannes

Rehaklinik Bellikon

Lic. Phil. I Sophia Karakostas

Euresearch, Zürich

Dr. Thierry Keller

Institut für Automatik, ETH Zürich

Mitchel Klein

Emory University, Atlanta, U.S.A.

Prof. David G. Kleinbaum

Emory University, Atlanta, U.S.A.

Dr. med. Beat Knecht

Rehabilitationszentrum, Kinderspital, Affoltern a. Albis

Ruud Knols, MSc, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

Dr. Raphael Koller

Zürcher Höhenklinik Wald

Dr. sc. nat. Urs Mäder

Bundesamt für Sport, Magglingen

Nadja Mahler

Bundesamt für Sport, Magglingen

Dr. rer. pol. Klaus Müller

Integria Consult, Bern

Dipl. natw. ETH Roland Müller

Forschung Paraplegikerzentrum, Klinik Balgrist Zürich

Dr. phil. Margrith Leuthold

Schweiz. Akademie der Med. Wissenschaften SAMW, Basel

Herr Dominique Monnin, PT

Hôpitaux Universitaires de Genève

Karin Niedermann, MPH, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

Dr. Milo Puhan

Horten-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

Viktor Reut, dipl. Organisator MBE

St. Gallen

Denise Rudin

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Dr. med. Margrit Schmid

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich

Prof. Veronika Schoeb

Haute Ecole Cantonale Vaudoise de la Santé, Lausanne

Dr. iur. Verena Schwander

Bundesamt für Gesundheit, Bern

Dr. Matthias Schwenkgenks

Universitätsspital Basel

Prof. Dr. med. Johann Steurer

Horten-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

PD Dr. med. Thomas Stoll

Kantonsspital Schaffhausen

Prof. Dr. med. Dominik Straumann

Neurologische Klinik, Universität Zürich

Dr. Michaela Thalmair

Institut für Hirnforschung, Universität Zürich

PD Dr. med. D. Uebelhart

Rheumaklinik u. Institut für Physikalische Medizin, USZ

Dr. Huub van Hedel, MSc, PT

Forschung Paraplegikerzentrum, Klinik Balgrist, Zürich

Stiftungsrat

(Stand 31.12.2005)

Paul Stiefel

ehemaliger Verwaltungsdirektor des USZ, Stiftungsratspräsident

E. Omega Huber

Stifterin, Quästorin, Vizepräsidentin des Stiftungsrates

Prof. Dr. med. André Aeschlimann

Chefarzt Rheuma- und Rehabilitationsklinik Zurzach, Präsident Schweizerische Gesellschaft für Rheumatologie

Dr. med. Otto Knüsel

Chefarzt Rehabilitationsklinik Valens; Präsident Schweizerische Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation

Karin Niedermann

Stifterin

Mirjam Stauffer

Physiotherapeutin, Präsidentin Kantonalverband ZH/GL des Schweizer Physiotherapie Verbandes

des PTW-Programms

| Pilotkurs | | | | |
|------------------------|-----------|---|-----------------------|---------------------|
| Name | Vorname | Arbeitgeber | Adresse | PLZ/Ort |
| Brunner-Althaus | Christine | Movemed, Swiss Olympic Medical Center | Forchstrasse 317 | 8008 Zürich |
| Bachmann-Odolphij | Nienke | Physiotherapie Kiljan | Bahnhofstrasse 26 | 8832 Wollerau |
| Christen | Gregor | Privatklinik Linde AG | Blumenrain 105 | 2503 Biel |
| * Dörrer | Tilmann | Stiftung Scalottas Scharans | | 7412 Scharans |
| Finger | Monika | Rehaklinik Bellikon | | 5454 Bellikon |
| Gloor-Juzi | Thomas | Rheumaklinik und IPM, USZ | Gloriastrasse 25 | 8091 Zürich |
| Heitz | Carolin | Rheumaklinik und IPM, USZ | Gloriastrasse 25 | 8091 Zürich |
| Hilfiker | Roger | HEVS 2, Leukerbad | | 3954 Leukerbad |
| Hoffmann | Sven | Rheumaklinik und IPM, USZ | Gloriastrasse 25 | 8091 Zürich |
| Krämer | Rebekka | Movemed, Swiss Olympic Medical Center | Forchstrasse 317 | 8008 Zürich |
| Meichtry | André | Clinique romande de réadaptation | Av. Grand-Champsec 90 | 1950 Sion |
| Rau | Barbara | HECVS, Haute Ecole Cantonale Vaudoise de Santé | Av. de la Sallaz 3 | 1005 Lausanne |
| Scascighini | Luca | Rheumaklinik und IPM, USZ | Gloriastrasse 25 | 8091 Zürich |
| Schuster | Corina | Rehaklinik Rheinfelden | Salinenstrasse 98 | 4310 Rheinfelden |
| Spengler | Manuela | Kantonsspital Luzern | Spitalstrasse | 6000 Luzern |
| Spiess | Martina | Universitätsklinik Balgrist Paraplegiker-Zentrum | Forchstr. 340 | 8008 Zürich |
| Stoll | Jürg | Promefa AG | Kasernenstr. 1 | 8184 Bachenbülach |
| Trippolini | Maurizio | Rehaklinik Bellikon | | 5454 Bellikon |
| Verra | Martin | RehaClinic Zurzach | Quellenstrasse | 5330 Zurzach |
| Zehnder | Sandro | Zürcher Höhenklinik Davos | | 7272 Davos-Clavadel |
| * Zimmermann-Schlatter | Andrea | Rehaklinik Rheinfelden | Salinenstrasse 98 | 4310 Rheinfelden |

* Diplomierung mit Kurs 2003

| Kurs 2003 | | | | |
|-----------|----------------|---|--------------------------|-------------------|
| Name | Vorname | Arbeitgeber | Adresse | PLZ/Ort |
| Allet | Lara | Hôpitaux Universitaires de Genève | 24, rue Micheli-du-Crest | 1211 Genève 14 |
| Bürge | Elisabeth | Ecole de Santé Genève Filière de Physiothérapie | 16, bd de la Cluse | 1205 Genève |
| Caporaso | Filomena | | | |
| Daniel | Milena | Mediz.therap.Institut für Spiraldynamik, Privatklinik Bethanien | Restelbergstrasse 27 | 8044 Zürich |
| Ernst | Markus | Bürgerspital Solothurn | Schöngründstrasse 36 | 4500 Solothurn |
| Hemelaers | Liesbeth | Universitätsspital Basel Abt. für Handrehabilitation | Spitalstrasse 21 | 4031 Basel |
| Hruschka | Simone | Kantonsspital Glarus | Burgstrasse 99 | 8750 Glarus |
| Mey | Stefanie | Rheinburgklinik, Neurorehabilitation | Dorf | 9428 Walzenhausen |
| Neuhaus | Conny | Universitäts-Kinderspital beider Basel, Physiotherapie | Postfach | 4005 Basel |
| Obrist | Seraina | Spital Zentrum | Vogelsang 84 | 2502 Biel |
| Pulkovski | Natascha | | | |
| Reiffer | Corinne | Physioteam Fischer | Wislistrasse 12 | 8180 Bülach |
| Rock | Carmen-Manuela | Physio-Atelier | Frohburgstrasse 26 | 8006 Zürich |
| Vögele | Bernadette | Klinik Adelheid, Zentrum für Rehabilitation und Nachbehandlung | Höhenweg 71 | 6314 Unterägeri |

| Kurs 2005 | | | | |
|--------------|-----------|--|-----------------------|------------------|
| Name | Vorname | Arbeitgeber | Adresse | PLZ/Ort |
| Ballenberger | Nikolaus | Praxis Hess | Münchenerstr. 4 | D-82057 Icking |
| Berni | Brigitte | Stadtspital Triemli | Birmensdorferstr. 497 | 8063 Zürich |
| Bertinchamp | Ursula | «HECV Santé, Filière Physiothérapeutes» | Avenue de la Sallaz 2 | 1011 Lausanne 11 |
| Bitterli | Ruth | Kantonsspital Liestal | | 4410 Liestal |
| Blasimann | Angela | Salem Spital | Schänzlistr. 39 | 3013 Bern |
| Boonen | Ingrid | Physiotherapie Länggasse | Mittelstr. 5 | 3012 Bern |
| Breu | Marcel | Physiobreu | Stockerstr. 27 | 9436 Balgach |
| Cantieni | Martina | PT Praxis Pradafenz | Pradafenzewäg 2 | 7075 Churwalden |
| Gäbel | Gita | Stadtspital Waid | Tièchestr. 99 | 8037 Zürich |
| Gröli | Elisabeth | Klinik am Rosenberg | Postfach 162 | 9410 Heiden |
| Köhler | Barbara | Stadtspital Triemli | Birmensdorferstr. 497 | 8063 Zürich |
| Kurre | Annette | Rheumaklinik und IPM, USZ | Gloriastrasse 25 | 8091 Zürich |
| Maguire | Clare | | | |
| Mayer | Dominik | Physiotherapie Kreuzplatz | Kreuzplatz 20 | 8008 Zürich |
| Merz | Philippe | Bethesda-Schulen Basel | Gellertstr. 144 | 4020 Basel |
| Schärer | Marianne | Zürcher Höhenklinik Wald | Postfach 76 | 8639 Faltigberg |
| Van der Ende | Marc | | | 6300 Zug |
| Winteler | Balz | Rheumaklinik und IPM, USZ | Gloriastrasse 25 | 8091 Zürich |
| Wirz | Markus | «Paraplegikerzentrum Universitätsklinik Balgrist» | Forchstrasse 340 | 8008 Zürich |
| Wollmann | Diana | «Landeskrankenhaus Salzburg, St. Johanns Spital Universitätsklinik für physikalische Medizin und Rehabilitation» | Müllner Hauptstr. 48 | A-5020 Salzburg |

Puls

Der Verband der Physiotherapeuten in der Schweiz (FHP) hat sich für die Aufnahme von Physiotherapeuten in die Liste der Gesundheitsberufe in der Schweiz eingesetzt. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung der Physiotherapeuten in der Schweiz zu erreichen.

Türen für Physiotherapieforschung stehen offen

Die Schweizerische Eidgenossenschaft hat die Aufnahme von Physiotherapeuten in die Liste der Gesundheitsberufe in der Schweiz beschlossen. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung der Physiotherapeuten in der Schweiz zu erreichen.

Die Aufnahme von Physiotherapeuten in die Liste der Gesundheitsberufe in der Schweiz ist ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung der Physiotherapeuten in der Schweiz zu erreichen.

Die Aufnahme von Physiotherapeuten in die Liste der Gesundheitsberufe in der Schweiz ist ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung der Physiotherapeuten in der Schweiz zu erreichen.

Marie Perle
Die Aufnahme von Physiotherapeuten in die Liste der Gesundheitsberufe in der Schweiz ist ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung der Physiotherapeuten in der Schweiz zu erreichen.



Reaktion der Physiotherapeuten
Die Aufnahme von Physiotherapeuten in die Liste der Gesundheitsberufe in der Schweiz ist ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung der Physiotherapeuten in der Schweiz zu erreichen.

Die Aufnahme von Physiotherapeuten in die Liste der Gesundheitsberufe in der Schweiz ist ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung der Physiotherapeuten in der Schweiz zu erreichen.

Die Aufnahme von Physiotherapeuten in die Liste der Gesundheitsberufe in der Schweiz ist ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung der Physiotherapeuten in der Schweiz zu erreichen.

Die Aufnahme von Physiotherapeuten in die Liste der Gesundheitsberufe in der Schweiz ist ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung der Physiotherapeuten in der Schweiz zu erreichen.

Die Aufnahme von Physiotherapeuten in die Liste der Gesundheitsberufe in der Schweiz ist ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung der Physiotherapeuten in der Schweiz zu erreichen.

Tagesanzeiger

Erste Master in Physiotherapie

Zürich. – Letzte Woche haben im Zürcher Uni-Spital 38 Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen aus der Schweiz den Master of Physiotherapy Sciences der Universität Zürich erfolgreich abgeschlossen können. Sie sind die ersten, die das neue, interdisziplinäre Weiterbildungsprogramm für Physiotherapie in Zürich abgeschlossen haben. Ein Schweizer Titel war nicht möglich, weil Physiotherapie hier keine Ausbildung auf Universitätsstufe ist. Die Lehrenden der Lehrgangs, Karin Niedermann und Omega Huber, hatten deshalb die Kooperation mit der Uni Massricht gesucht. Die Absolventen leisten nun im Kurztag bereits und gleich viel Zeit im Selbststudium aufgewendet, und sie verlassen das Fernstudium mit. Laut Huber, der Orthopädieklinik am Zürcher Uni-Spital, stehen ihnen nun offene Türen offen, sei es in der klinischen Forschung, in Spitälern und Rehab-Kliniken oder im Bereich der Lehrstätigkeit. (an)

NZZ

18 Master der Physiotherapie

Kostenlos abgeleitete Lehrgang
an der Universität Zürich abgeschlossen

Am 17. April haben 38 Personen mit dem neuen Master in Physiotherapy Sciences an der Universität Zürich ihren Abschluss gemacht. Die Absolventen sind die ersten, die das neue, interdisziplinäre Weiterbildungsprogramm für Physiotherapie in Zürich abgeschlossen haben. Ein Schweizer Titel war nicht möglich, weil Physiotherapie hier keine Ausbildung auf Universitätsstufe ist. Die Lehrenden der Lehrgangs, Karin Niedermann und Omega Huber, hatten deshalb die Kooperation mit der Uni Massricht gesucht. Die Absolventen leisten nun im Kurztag bereits und gleich viel Zeit im Selbststudium aufgewendet, und sie verlassen das Fernstudium mit. Laut Huber, der Orthopädieklinik am Zürcher Uni-Spital, stehen ihnen nun offene Türen offen, sei es in der klinischen Forschung, in Spitälern und Rehab-Kliniken oder im Bereich der Lehrstätigkeit. (an)

Die Kursabsolventen – die sind im Vorfeld der dreijährigen Ausbildung ausgebildet – haben 110 Kurse und insgesamt noch einmal so viel Zeit im Selbststudium absolviert. Auch die Universität Zürich hat die Entwicklung des Programms unterstützt, mit 2004 in ihr Weiterbildungsangebot aufgenommen. Das Master der Physiotherapie können auch Absolventen, allerdings auch das nur an einer ausländischen Universität.

Impressum

Jahresbericht 2005

Auflage: 2500

Gestaltung und Redaktion: Karin Niedermann

Grafische Gestaltung und Layout: René Habermacher Visuelle Gestaltung, 8047 Zürich

Druck: ea Druck + Verlag AG, Einsiedeln



Universität Zürich



Physiotherapie Wissenschaften

Physiotherapie Wissenschaften (PTW)

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin

Gloriastrasse 25, CH-8091 Zürich

Telefon: +41 (0) 44 255 21 16, Fax: +41 (0) 44 255 43 88

E-Mail: Physiotherapie-Wissenschaften@usz.ch

Internet: www.therapie-wissenschaften.ch